

# unimedialog

Ausgabe 1 | 2017



## Inhalt

- ✓ Palliativbereich mit neuem Gesicht **Seite 1**
- ✓ Rekord-Fördersumme für Herzprojekt **Seite 2**
- ✓ Saubere Sache: Die Unterhaltsreinigung **Seite 3**
- ✓ **3 Fragen:** Schüler leiten bald Station **Seite 4**

## Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

ich heiße Sie im Namen des Vorstands herzlich willkommen im neuen Jahr und hoffe, Sie sind gut durch die Feiertage gekommen. Nach einem erfolgreichen Jahr 2016, das wir dank Ihres Einsatzes verzeichnen konnten, erwarten uns nun neue spannende zwölf Monate. Kaum zu glauben, aber bald schon steht das Richtfest für unseren neuen Zentralbau ZMF an. Außerdem starten wir zusammen mit Philips und zwei Krankenkassen dieser Tage ein Mammut-Projekt namens „HerzEffekt“. Gemeinsam werden wir die Versorgung herzkranker Patienten im Flächenland MV verbessern. In dieser Ausgabe lesen Sie alles dazu. Außerdem müssen wir zahlreiche gesetzliche Vorgaben wie beispielsweise das Entlassmanagement und die Notfallversorgung neu ordnen, damit wir auch in 2017 keine Abschläge von den Krankenkassen für diese Leistungen bekommen. Es bleibt also spannend. Helfen Sie uns daher wie bisher, den erfolgreichen Kurs der Universitätsmedizin Rostock fortzusetzen. Vielen Dank!

**Ihr Prof. Dr. Christian Schmidt**  
Ärztlicher Vorstand

## Palliativstation: Schick und an neuem Ort



Das neu eingerichtete „Wohnzimmer“. Rechts: Patient Peter Zülw mit Stationsleiterin Carolin Schneider - anlässlich des Tags der offenen Tür festlich gewandert - und Chefarzt Prof. Dr. Christian Junghanß.

Warm und gemütlich sieht sie aus – unsere brandneue Palliativstation für Erwachsene, die in einem ruhigen Flügel des ersten Obergeschosses der Kinderklinik untergebracht ist. Größter Vorzug: Das Team kann nun mehr Patienten stationär betreuen. Denn die Bettenzahl hat sich von bislang acht auf jetzt 14 erhöht. „Die Zeit der langen Wartelisten ist vorerst vorbei“, sagt Chefarzt Prof. Dr. Christian Junghanß hochzufrieden. Es gibt mehr Einzelzimmer als bisher. Ganz wichtig: Die meisten Zimmer bieten zudem Balkone. „So können wir Patienten auch mal an die frische Luft bringen.“ Auch das sogenannte Wohnzimmer, das für Feiern sowie vertrauliche Gespräche mit Patienten und ihren Angehörigen zur

Verfügung steht und in dem auch schon mal Hochzeiten gefeiert werden müssen, ist neu eingerichtet: Möbel Wikinger hat die Ausstattung gespendet. „Man sieht, dass Geld in die Erneuerung gesteckt wurde, das ist anerkennenswert - so wie die gute Arbeit, die das Personal leistet“, lobte unser Patient Peter Zülw am Tag der offenen Tür im Dezember das neue Ambiente. Auf der bisherigen Palliativstation sind nun acht onkologische Betten für die Behandlung von Patienten mit soliden Tumoren untergebracht. „Mit der neuen Station kann unser hochqualifiziertes Personal in einem gut ausgestatteten Raum wirken“, sagt Junghanß. „Hier können wir auch unter optimalen Bedingungen kontinuierlich Pflegepersonal weiterbilden.“

# „HerzEffekt MV“: Projekt startet dank Millionenförderung

Mit einer millionenstarken Förderung aus dem Innovationsfonds des Gemeinsamen Bundesausschusses (G-BA) unternimmt die UMR einen großen Schritt Richtung digitale Zukunft. Mit der Philips-Tochter Philips Market DACH sowie den Krankenkassen AOK Nordost und TK setzen wir ab sofort das Projekt „HerzEffekt MV“ um. Ziel der Kooperation ist eine vernetzte Versorgung von Herzpatienten in MV. Der Fonds stellt für „HerzEffekt MV“ knapp 14 Millionen Euro zur Verfügung. Mit Mitteln aus dem Innovationsfonds werden neue Versorgungsformen gefördert.

Das Projekt der UMR ist das mit der größten Einzelförderung aus dem Innovationsfonds in MV und rangiert bundesweit unter den höchstgeförderten Vorhaben. „HerzEffekt MV“ vernetzt Patienten und Gesundheitsdienstleister im Bundesland wie Kliniken, Ärzte, Sanitätshäuser und Apotheken. Die UMR koordiniert die Vernetzung, Philips liefert die digitale Plattform und Hardware. „Die Gesundheitsmärkte stellen uns vor Herausforderungen – eine steigende Anzahl chronisch kranker Menschen, der demografische Wandel und eine drohende Unterversorgung auf dem Land sind nur einige Beispiele“, sagt unser Ärztlicher Vorstand Prof. Dr. Christian Schmidt. „Wir möchten daher effiziente Lösungen in der Behandlung entwickeln und so eine bundesweite Blaupause für die ländliche Gesundheitsversorgung liefern“, so der Projektinitiator weiter.



Für eine vernetzte Versorgung von Herzkranken im Flächenland MV: Philips-DACH-Chef Peter Vullingshs, Ministerin Birgit Hesse, Kardiologe Dr. Alper Öner und Projektinitiator Prof. Dr. Christian Schmidt.

Das Projekt zeige, „wie wichtig die Universitätsmedizin in Rostock für die Versorgung der Bevölkerung mit Hochleistungsmedizin ist“, sagt MVs Wissenschaftsministerin Birgit Hesse. „Jeder Herzpatient kann in Zukunft im Rahmen des Projekts sicher sein, dass sein Gesundheitszustand mit modernen telemedizinischen Methoden bestmöglich betreut wird, rund um die Uhr und in den eigenen vier Wänden.“ Im Mittelpunkt des Projekts stehen Patienten mit chronischen Herzerkrankungen. Bisher werden sie für ihre Behandlung an verschiedene Spezialisten verwiesen, bei denen sich Fragen und Untersuchungen teils wiederholen. Mit „HerzEffekt MV“ soll

es für die Betroffenen einfacher werden. Auf freiwilliger Basis erhalten sie Blutdruckmessgeräte, Aktivitätstracker oder Waagen, deren Werte per App an ein digitales Betreuungszentrum gesendet und von dort aus an die Beteiligten verteilt werden. So liegen etwa dem Facharzt bereits bei der Erstvorstellung alle relevanten Informationen vor und er kann gezielt weiterbehandeln. Anhand der digital erfassten Befunde wird entschieden, ob alles in Ordnung oder eine weitere Behandlung notwendig ist. Das Ziel: Verschlechterungen so früh erkennen, dass Maßnahmen ergriffen und eine Noteinweisung vermieden werden kann.

## Ehrung per Dokortitel

Einen Brückenbauer zwischen Wissenschaft und Wirtschaft hat die Medizinische Fakultät mit Forschungsmanager Prof. Dr. Siegfried Neumann gewürdigt. Neumann erhielt im Dezember im Rostocker Barocksaal die Ehrendoktorwürde. Der Prorektor für Forschung und Forschungsausbildung der Universität, Prof. Dr. Udo Kragl, machte die Tragweite der Ehrung deutlich: „Prof. Neumann steht nun mit früheren Geehrten wie Albert Einstein, Max Planck und Walter Kempowski in einer Reihe.“

Das Land Mecklenburg-Vorpommern habe Neumann viel zu verdanken, lobte auch Prof. Dr. Emil Reisinger, Dekan und Wissenschaftlicher Vorstand der UMR. Er verbinde scharfsinnig Wissenschaft und Wirtschaft, habe die Verbundforschung vorangebracht und in der Forschungslandschaft in MV und der Unimedizin Rostock einen internationalen Wettbewerb etabliert.

## Hansetour bringt Sonnenschein

Alle Dimensionen gesprengt: 290 000 Euro wurden 2016 bei der Hansetour Sonnenschein erstrampelt. MVs Ministerpräsident Erwin Sellering übergab das Geld im Dezember. 250 000 Euro gehen an die UMR für neue Geräte in der Kinderklinik und das

Team „Mike Möwenherz“. Sellering würdigte dessen Arbeit. Die Spende trage dazu bei, „dass den Kindern, ihren Geschwistern und Eltern trotz der schweren Krankheit auch unbeschwerte und schöne Stunden ermöglicht werden können“.



Tour-Organisator Helmut Rohde, Erwin Sellering und „Möwenherz“-Leiter Prof. Dr. Carl Friedrich Classen.

# 74 Hände sorgen täglich für Sauberkeit

Insgesamt 37 fleißige Frauen und Männer kümmern sich Tag für Tag darum, dass in unserer Chirurgie und im Perioperativen Zentrum alles blitzblank ist. Die Mitarbeiter der Unterhaltsreinigung säubern die Gebäude vom Keller bis unters Dach und vom Chefarztbüro bis ins Patientenzimmer. „Eben alles, was dazu gehört“, sagt Ulf Poburski, der in der Chirurgie und im Perioperativen Zentrum (POZ) reinigungstechnisch den Hut aufhat. „Wir arbeiten in Früh- und Spätdiensten und für den OP-Bereich im Dreischicht-System. Schließlich sollen die Patienten und Mitarbeiter zu keiner Zeit etwas zu beanstanden haben.“

Für die elf Operationssäle, die angrenzenden Büro- und Umkleieräume und den Schockraum sind 13 der Kollegen zuständig. Einer von ihnen ist Oliver Welzel. Nach vier Jahren an der Unimedizin hat er sich mittlerweile daran gewöhnt, dass die Aufräumarbeit im OP manchmal mit eher speziellen Begleiterscheinungen einhergeht. „Blut und strenge Gerüche – all das gehört zu unserem Alltag dazu“, sagt er. „Das ist sicher nicht jedermanns Sache. Aber wenn man sich gut schützt und an alle Regeln hält, ist das kein Problem und wird irgendwann zur Routine.“ Das Arbeitsaufkommen richtet sich unter anderem danach, wie viele Notfälle im POZ eintreffen. „Wenn dann mal sehr



Mission sauberes Krankenhaus: Oliver Welzel (l.) und Ulf Poburski mit einer Poliermaschine.

viel Blut auf dem Boden verbleibt, ist das anfangs schon ein Schreck. Aber irgendwann hat man sich an den Anblick gewöhnt.“ Welzel bringt es lächelnd auf den Punkt: „Was weg muss, muss weg.“ Ein Job wie jeder andere – aber eben doch sehr außergewöhnlich, so schätzt auch Ulf Poburski seine Aufgabe ein. „Die Arbeit am Krankenhaus ist speziell, auch für das Reinigungspersonal“, sagt er. „Wir sehen laufend neue Patienten und auch solche, die immer wieder kommen müssen. Die kennen uns dann schon und freuen sich, bekannte

Gesichter wiederzusehen.“ Seit 1991 ist Poburski an der UMR im Einsatz - und auch viele seiner Kollegen sind schon lange dabei. „Wir fühlen uns wohl und wollen auch nicht mehr woanders hin.“ Natürlich fühle er mit den Patienten, die in einem kritischen Zustand auf Station aufgenommen werden. „Einem muss immer bewusst sein: Hier sind kranke Menschen, denen geholfen wird. Und wenn man dann sieht, dass es ihnen irgendwann besser geht und sie vielleicht sogar eigenständig das Haus verlassen können, ist das eine ganz feine Sache.“

## Noch mehr Kompetenzen: Pflegekräfte feiern Zusatzabschluss

Eine berufsbegleitende Fachweiterbildung im Bereich Intensivpflege und Anästhesie an unserer Bildungsakademie bereitet Pflegekräfte auf spezielle Anforderungen in der Klinik vor. Ein zweiter Durchgang ist jetzt abgeschlossen worden. Zwei Jahre lang haben 13 Pflegekräfte aus MV, fünf von ihnen von der UMR, in dem Fachkurs viel gelernt.

Neben der Vermittlung theoretischer Grundlagen in Intensivmedizin, Anästhesiologie, Pathophysiologie, Recht, Psychologie, Krankenhaushygiene und vielem mehr stehen bei der Weiterbildung vor allem praktische Einsätze im Vordergrund. In 1600 Praktikumsstunden wählen die Teilnehmer zwischen verschiedenen Abteilungen und erhalten etwa Einblick in

Endoskopie, Dialyse, Rettungsstellen und Diagnostik. „Das verspricht einen enormen Zuwachs an Kompetenzen in allen Bereichen“, findet Heidrun Soltwedel-Schabow, die die Fortbildung koordiniert und sich um die Prüfungsorganisation kümmert. „Nach ein paar Jahren im Beruf können die Teilnehmer der Fachweiterbildung ihr Theoriewissen vertiefen und vor allem medizinisch vieles dazulernen. Dafür bleibt bei der täglichen Arbeit sonst nur wenig Zeit.“

Darum, dass die Fortbildung weitergeführt wird, kümmert sich Niels Behlau, Gesamtschulleiter an der Bildungsakademie. Neben dem Gewinn an Fachwissen sieht er in dem Kurs vor allem Vorteile für die persönliche Entwicklung jedes einzelnen Teilnehmers: „Man lernt das Bild des Gesundheits- und Krankenpflegers noch einmal neu kennen und merkt: Man kann sich verändern.“ So liefert die Fachweiterbildung die Zugangsberechtigung zum Studium – auch ohne Abitur.



Gesamtschulleiter Niels Behlau (Mitte hinten) mit den Absolventen des zweiten Weiterbildungsdurchgangs.

# Opferambulanz: Hilfe für Gewaltbetroffene

Immer mehr Opfer von Gewalt nutzen die Möglichkeit, sich durch unsere Rechtsmediziner untersuchen und beraten zu lassen. In unserer Opferambulanz dokumentieren sie kostenlos Verletzungen. Seit dem Start der Ambulanz 2010 hat sich die Zahl der Patienten pro Jahr fast vervierfacht. Das Angebot richtet sich an Privatpersonen und Berufsgruppen, die mit Betroffenen von Gewalt arbeiten, wie Jugendämter, Kinderschutz-Einrichtungen oder Ärzte, die für ihre Patienten eine professionelle Befunddokumentation wünschen. „Die meisten Übergriffe passieren im engen sozialen Umfeld, meist durch Partner oder Erziehungsberechtigte“, sagt Rechtsmedizinerin Dr. Anne Port. „Aber auch das Jugendamt stellt bei uns häufig Kinder vor, bei denen ein Verdacht auf Misshandlung oder Vernachlässigung besteht.“

Oft haben die Geschädigten eine hohe Hemmschwelle, ihre Rechte wahrzunehmen und zur Polizei zu gehen. „Wir sehen Menschen in emotionalen Ausnahmesituationen“, so Port. „Vielen fällt es im ersten Moment schwer, sofort Anzeige zu erstatten.“ Falls sie sich erst später zu diesem Schritt entscheiden, ist eine gerichtsverwertbare Beweissicherung



Dr. Anne Port und ihre Kollegen dokumentieren in der Opferambulanz Verletzungen - auch von Kindern.

notwendig. Die leistet die Opferambulanz. Die Ärzte dokumentieren Rötungen, Blutergüsse oder Verbrennungen und sichern Spuren.

Bei Verdacht auf sexualisierte Gewalt beziehen sie weitere Spezialisten ein. „Unsere Gutachten werden auch Monate später noch als Beweise anerkannt, wenn die Verletzungen schon nicht mehr sichtbar sind.“ Das gibt den Betroffenen Zeit, auch erst zu einem späteren Zeit-

punkt den Rechtsweg zu beschreiten. An wen sie sich dann wenden können und wo sie Unterstützung erhalten, erfahren sie in der Ambulanz.

Damit auch andere Berufsgruppen die körperlichen Anzeichen für einen Missbrauch erkennen können, bieten die Ärzte der Opferambulanz Fort- und Weiterbildungen für Juristen, Polizisten und Mitarbeiter in Jugendämtern, Schulen und Kindertagesstätten an.

## 3 Fragen - 3 Antworten

**diesmal mit Christin Kollwitz, Stationsleitung Endokrinologie und Mitorganisatorin des Projekts „Schüler leiten eine Station“**

### Wie läuft das Projekt ab?

Ab 2. Januar übernehmen 20 angehende Gesundheits- und Krankenpfleger unsere Endokrinologie-Station in der Inneren. Erst lernen sie die Stationsabläufe unter Anleitung kennen. Dann übernehmen sie für fünf Wochen in drei Schichten das Ruder. Die Schüler haben untereinander Stationsleiter und Stellvertreter gewählt, die die Dienstpläne erstellen.

### Wie begleitet Ihr Team die Schüler und welche Krankheitsbilder erwarten sie?

Das Pflegepersonal schaut den Schülern über die Schulter, hält sich aber im Hintergrund. Natürlich sind die Mitarbeiter jederzeit bereit einzugreifen. Unsere Station ist mit 18 Patienten zwischen 18 und 80 Jahren gerade voll belegt. So erleben die Schüler die realen Bedingungen auf einer Station gut selbst. Die Patienten leiden an Stoffwechselerkrankungen, die meisten an Diabetes Mellitus. Durch das Projekt entsteht für die Patienten kein Nachteil. Im Gegenteil: Die Schüler werden aufgrund ihrer noch fehlenden Berufserfahrung sehr vorsichtig und behutsam mit ihnen umgehen.

### Worin sehen Sie die größte Herausforderung für die Schüler?

Sie müssen während ihrer Schicht den



Rundumblick behalten. Sie müssen Patienten nicht nur beim Essen und Waschen helfen, sondern sie zu Untersuchungen bringen und entlassen, Gespräche mit Angehörigen führen, Essen bestellen, Medikamente vorbeipreparieren. Es geht also nicht nur darum, dass der Patient versorgt wird, sondern die Abläufe auf der Station müssen reibungslos laufen.

## Impressum

Universitätsmedizin Rostock  
Postfach 10 08 88, 18057 Rostock  
Telefon: 0381 494 0  
www.med.uni-rostock.de

unimedialog  
ist das Mitarbeiterblatt der  
Universitätsmedizin Rostock  
7. Jahrgang, Ausgabe 1/2017

V.i.S.d.P.  
Professor Dr. Christian Schmidt  
Vorstandsvorsitzender

Fotos: Universitätsmedizin Rostock  
Redaktion: Stabsstelle  
Öffentlichkeitsarbeit / Marketing  
Kontakt: presse@med.uni-rostock.de